

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 49 (1955)  
**Heft:** 11

**Vereinsnachrichten:** Hilfe für Indien : ein Aufruf

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hilfe für Indien

## Ein Aufruf

All die Jahre, wenn wir uns in der Schweizerischen religiös-sozialen Vereinigung mit dem Problem der Not und des Hungers und den Möglichkeiten zu deren Überwindung befaßt haben, ist immer zuerst Indien vor unsern Augen gestanden, Indien, das unserem Herzen so nahe und so teuer ist, das Indien Gandhis und Nehrus, das Indien Dr. Rajendra Prasads und Dr. Radakrishnans.

Nun bietet sich endlich Gelegenheit, dem Land, dessen Führer noch mit geistigen Kräften rechnen, also noch nicht dem Materialismus und dem Rüstungswahn verfallen sind, die längst geplante Hilfe zu leisten und dem durch viele Leiden und Entbehrungen gegangenen Indien unsere Freude zu bezeugen für seinen Freiheitssieg und unsern Dank für seine Friedenshaltung in einer Welt, wo an Stelle des Glaubens an Gottes Hilfe und Kraft die Bindung an Genuß, Ehre und Macht vorherrschend ist.

Indien ist frei, aber noch sind seine Volksmassen in Hunger, Armut und Krankheit. Die UNO und andere Gruppen bemühen sich, da und dort zu helfen und leisten in ihrer Art Wesentliches, aber es sind Tropfen im großen Ozean der Unerfahrenheit und des Leidens. Und diese Hilfe von außen hat etwas Bitteres für viele Inder. Ihr nationales Ehrgefühl ist stark, und wir Weißen sind Brüder derjenigen, die sie beherrschten und in mancher Beziehung ausgenützt haben. Jetzt kommen wir als Wohltäter und bestimmen die Art und Weise unserer Hilfe. Und unsere Art ist nicht die ihrige, weil sie von ganz anderen Voraussetzungen herkommt. – Indien will und wird sich selber helfen, aus seinen innersten Gegebenheiten heraus; denn nun erwacht es langsam zu seinen irdischen Möglichkeiten. – Indiens geistige Führer haben die Kaste überwunden, auch die Massen werden allmählich darüber hinauswachsen. Langsam, sehr langsam, denn es handelt sich um ein vielsprachiges Volk von 357 Millionen Menschen. Landbesitzreform, Anbau, Ernährung, Hygiene, ärztliche Hilfe, Industrie, alles wird kommen, aber es braucht Zeit, denn wir wissen, welche Macht der Tradition und den Volksgewohnheiten innewohnt.

Trotz dem vorhin Gesagten ist im hohen Norden Indiens, im Vorgebirge des Himalajas, am Ufer des Ganges, vor Jahren schon eine Siedlung indischen Ursprungs entstanden, die an unsere besten Unternehmungen europäischer Art erinnert, insofern als sie ein wunderbares Vorbild des Zusammenlebens, der praktischen Zusammenarbeit und der Nächstenliebe darstellt. – Die Glieder dieser Siedlung leben als solche, die gar keinen Besitz haben; die Kolonie blüht trotzdem, weil der Glaube heute noch Wunder wirkt und immer wieder die nötigen Geldmittel zufließen läßt. Eine unentgeltliche Primarschule steht den Kindern der Umgegend offen, ein kleiner Spital mit Gratisverpflegung

ladet die kranken Frauen ein, ein Naturheilsanatorium ohne Pensionspreis steht jedermann zur Verfügung, und auch für die Aussätzigen existiert ein Zufluchtsort. Eine Apotheke gibt und versendet ihre Mittel, für Studierende aller Erdteile werden täglich Vorlesungen philosophischer und religiöser Art gehalten, alle Besucher, Reisende und Pilger werden gastlich beherbergt oder wenigstens gespeist, kurz, es handelt sich um ein Zentrum, wo die Liebe und der Dienst am Nächsten im Mittelpunkt stehen, weil das Erlebnis Gottes deren treibende Kraft bildet. Alle Insassen, Männer und Frauen, haben unentgeltliche Verpflegung. Wer 2000 Rupien (etwa 1900 Franken) zur Verfügung hat, bekommt gratis ein Stück Land und kann sich darauf ein einfaches Häuschen bauen oder bauen lassen, um sich dann auf der Siedlung in irgendeiner Weise gemeinnützig zu betätigen. Zurzeit wohnen etwa 300 Personen ständig dort.

*Sivananda*, dem Gründer dieser Siedlung, brennt die geistige und körperliche Not aller Menschen auf dem Herzen. Er ist Arzt, Philosoph und Schriftsteller und ein tief religiöser Mensch, der im Sinne der Bergpredigt lebt. Für ihn gibt es keine schlechten oder verlorenen Menschen. Er liebt sie alle, und allen möchte er beistehen. Aus diesem unermüdlichen Helferwillen heraus hat er mit einem seiner vielen Freunde, dem General Sharma, dem nun pensionierten obersten Leiter der indischen Sanitätstruppen, ein Werk geplant, das jetzt am Anfang seiner Ausführung steht und so angelegt ist, daß es Tausenden Hilfe bringen wird und kann.

Wenn Schweizer Ärzte, Krankenschwestern und sonstiges Hilfspersonal sich da zur Mitarbeit entschließen können, leisten sie Großes im Dienste der Aufklärung, der Verständigung und des Friedens, denn dann erlebt der Inder, daß es auch Weiße gibt, die ohne jeden imperialistischen oder kommunistischen Hintergrund zu selbstlosem, hingebendem Wirken bereit sind.

Und wir? Wir tragen etwas ab an der Schuld, die auf uns allen lastet. Wir nennen uns Christen und haben geschwiegen, trotzdem die durch den Kolonialismus verursachte Ausnützung der sogenannten unmündigen Völker kein Geheimnis blieb. Jetzt endlich gewahren wir den hungernden, leidenden Bruder, und nun sollen wir ihm helfen, helfen soviel als möglich, und dies nicht aus Wohltätigkeit, sondern aus Pflicht.

Der nachstehende *Aufruf* hat nur den Zweck einer ersten skizzenhaften Bekanntgabe. Eine ausführlichere Orientierung über das geplante Hilfswerk ist noch in Ausarbeitung begriffen. H. H.

#### *Die medizinische Sivananda-Organisation*

Kostenlose medizinische Hilfeleistung. Gegründet von *Sri Swami Sivananda Saraswati*, geleitet von Major-General *Sri A. N. Sharma Maharaj* (Leiter i. R. des Heeressanitätswesens der indischen Armee).

Dieses großartige menschliche Werk von reinstem und selbstlosem

Geiste, das die so notwendige ärztliche Hilfe in alle Dörfer und den Kranken Indiens bringen wird, bedarf der Mitarbeit aller.

Wir erlassen einen Aufruf an alle menschlich empfindenden Personen, um an diesem edlen altruistischen Werk teilzunehmen. Beitragsleistungen in Geld oder Gegenständen sind an die indischen Botschaften in den verschiedenen Ländern zu richten, unter besonderem Hinweis auf die Bestimmung der Gabe (dieses um direkte Sendungen, Zolltarife usw., die äußerst hoch sind, zu vermeiden), oder an G. M. Schneider, rue Fendt 6, Genf.

#### *Besonders notwendige Gegenstände:*

Medikamente, Verbandstoffe usw., chirurgische Instrumente, klinische und laboratorische Apparate, Zubehör und Ausrüstungsgegenstände für Spitäler; PKW, Lastwagen, Anhänger zur Einrichtung von beweglichen Kliniken; Gebäude und Grundstücke zur Errichtung von Spitälern und Kliniken; jegliche Gegenstände, dienlich einem solchen Werk der medizinischen Hilfeleistung; guter Wille, moralische und effektive Unterstützung in der Öffentlichkeit durch alle Mittel und auf allen Wegen. Gesucht werden ebenfalls Ärzte und Krankenschwestern.

Möge der Westen eine großzügige und brüderliche Geste für das mutige Indien zeigen – für ein Indien so geistig und sehr geliebt von allen.

#### *Einiges zur kostenlosen medizinischen Hilfeleistung von Sri Swami Sivananda*

Das Ziel dieser Unternehmung ist, Gesundheit und Heilkunst in ganz Indien und von dort aus in die ganze Welt zu verbreiten. Es sollte niemanden geben, der nicht etwas Geld gäbe oder sein Bestes täte, um an dieser Aufgabe zu helfen.

#### *Betätigungsfeld:*

1. Notwendige Ausrüstungsgegenstände, Spezialisten und Experten in alle Dörfer zu transportieren – mit andern Worten: Reisen der beweglichen Kliniken zu organisieren.

2. Ein Hauptkrankenhaus in der Nähe der «Divine Life Society» in Rishikesh oder Hardwar zu bauen, wo jede spezielle Behandlung erhalten werden kann und alles, was zur Pflege notwendig ist; außerdem versehen mit einem Laboratorium, in dem Untersuchungen und Analysen der Krankheiten vorgenommen werden können.

3. Eine Poliklinik ist zu bauen.

4. Ein psychologisches Institut ist zu gründen zwecks psychoanalytischer Behandlung, zum Studium der Massenpsyche und seiner Spannungen, ebenso wie für die Psychoanalyse und die individuelle Psychotherapie.

*Arbeitsmethoden:* Das Arbeitssystem wird wie folgt aufgebaut sein: Die fahrenden Kliniken werden von Dorf zu Dorf fahren. Die Wagen werden außerhalb der Dörfer stationiert sein. Die Einwohner

werden vielleicht zuerst nicht kommen. Der Arzt und die Angestellten werden einige Gegenstände und Medikamente herausbringen müssen und alsdann, getrieben durch Neugierde, werden erst die Kinder und dann die Eltern kommen. Bald wird der Doktor populär sein, und die Einwohner werden fragen: «Wann kommen Sie wieder?» Tour auf Tour wird jede fliegende Klinik nach demselben System arbeiten. Wir werden ebenfalls mit Hilfe von Vorträgen und Filmvorführungen eine Gesundheitspropaganda unternehmen. Wir wollen die Kenntnis der Hygiene und Gesundheitspflege verbreiten durch Verteilung von Broschüren, geschrieben in den Idiomen der verschiedenen Länder und beweisend, wie leicht die sanitären Zustände in den einzelnen Dörfern zu verbessern sind.

Die Behandlungen werden absolut gratis sein. Eine geringe Beitragsleistung, zum Beispiel eine Anna (kleinste indische Münze) wird beim ersten Behandlungstag vom Patienten gefordert werden.

*Ausbildungszentren:* Wir werden eine tropen-medizinische Universität eröffnen in unserem Hauptsitz, wo Ärzte und Praktiker nach den neuesten Methoden in der Diagnostik und der Behandlung tropischer Krankheiten ausgebildet werden. Wir werden Krankenschwestern und Krankenwärter in unserer Krankenpersonalschule ausbilden. Wir werden ebenfalls eine Universität für die Studenten der Psychoanalyse haben.

*Für den Anfang:* Ärzte, Krankenschwestern und andere Arbeitskräfte sind eingeladen zur Mitarbeit im Dienste der Mission. Sie sind gebeten, in ihren Angeboten ihre besonderen Befähigungen hervorzuheben, wenn sie in einem Gebiet und den gefragten Bedingungen spezialisiert sind. Eine erste bewegliche Klinik muß eingerichtet werden. Im Hauptsitz benötigen wir ein Hospital mit 40 Betten. Wir werden ein kleines Nachrichtenblatt herausgeben mit den letzten Nachrichten, dem Gesundheitszustand und die angewandten Kuren betreffend. Wir brauchen außerdem Kleidung für die Ärzte und Krankenschwestern.

*Erste Notwendigkeit:* Ein modernes Gebäude in Rishikesh oder in Hardwar, das entsprechend eingerichtet sein wird für Labors, Röntgenstrahlenabteilung, Optalmologie mit chirurgischen Ausrüstungen und kardiographischen Sektionen.

Zwei oder zumindest einen Lastwagen, eingerichtet als bewegliche Klinik mit einem Operationstisch, Instrumentensterilisatoren und einer Toiletteneinrichtung. Die Anzahl der beweglichen Kliniken wird schrittweise erhöht.

Wir benötigen selbstlose Arbeiter, Ärzte und Krankenschwestern, die für ein geringes Gehalt arbeiten und mit einfacher Verpflegung und Unterkunft zufrieden sind. Die Ärzte und Arbeiter, die nicht mit ihren Familien kommen werden, haben gemeinsame Unterkünfte.

Wir bedürfen vor allen Dingen der öffentlichen Sympathie und großer Summen Geldes – angefangen bei fünf hindustanischen Rupien.